05EUS2012000020 Westdt. Beobachter 1940 Faktor 20 Sa.

Rückkehr zum Douaumont

Von Sigismund Graff

„30 Kilometer bis Verdun" steht auf einem Straßenschild, an dem wir vorbeirollen.

Es hat etwas Unheimliches, dieses Grenzschild.

Man glaubt hier nicht.

Man denkt: die Franzosen wird so wohl kommen, aber wir werden dann schon hinkommen — es wird ja, bis jenen Moment schon noch etwas dazwischenliegen.

Doch der Wagen rollt weiter. Nichts vorwärts auf den dunklen Fahrbahnen lässt mir eine Nähe der Hölle Lügen. Die Luft ist ruhig. Die Franzosen den Toten des Douaumont erstickt haben. Und heute — ist, dann begleitet sich etwas Unheimliches für jeden, der hier vor 24 Jahren als Gefahr gefunden und gekämpft hat.

Es begleitet sich ein Wunder.

Es begleitet sich, daß zur Linken der Straße zwischen Zwei sich kreuzenden Zügen auf Sekundenlänge der Blick auf eine kleine Stadt frei wird, die sich langsam an einen Bergkegel zieht.

Es ist gleich vorbei. Die müden im Wagen haben es überhaupt nicht bemerkt. Aber mir traf das Herz. Und jetzt, gar ich das nicht schreiben, wird ich, daß ich in meinem ganzen Leben nicht bewußt wäre, so erschüttert worden bin wie durch diese einen Augenblick, in dem ich zum ersten Male diese Stadt sah.

Ja, hier war es . . . hier ist es noch: das Fort, um das Zehntausende gestorben sind und Bombentrichter gerissen haben.

Wie ein großer schwarzbrauner Kartoffelsack lag es vor uns auf der Höhe — wie am 21. Juni 16, als wir die Bollen von Verdun her durch den Maßmarsch ansahen, in den Tarnschlucht hinabkletterten, an den gemeinsamen breiten Straßen vom Flammenwerfer — wie immer und immer wieder über den Douaumontsteinen Sturm vorgetrieben wurde, das Ziel: die Stadt. Auf die eine Stadt, die der Blick war, und zwischen der und dem Douaumont war nach dieser einen Zeit noch kein Höhenrücken von Tausenden die Granulle Feb erhob. Auf die eine Stadt, die nicht einer von den Schwalbenheim, die die Wint und die Leben für sie hingaben, auch nur einmal gesehen hat.

Wir stehen auf dem Douaumont.

Gotisches Grau schreckt die alten Trichter. Die Sonn nicht mehr so stark wie einst. Die Zeit ist gütig. Die Zeit gleicht aus.

Gelbe und blaue Blumen blühen dazwischen. Und noch hat der Wind auf die weiten Hänge und Schüchten eingeson noch einmal von der Zerstörungskraft des unermeßlichen Trichterfeldes heulen, das sich damals hier ausbreitete, sowohl das Wage erhebe und die elende Zeit hinüberkommen können.

Nur wenig hab hier die neuen Wunden und Bäume geworden; die in grünen Bäumen hell, durch kein Aderbeth, keine Gräber, keinen Nachgrauen unterbrochen, das alte Schlachtfeld überwachsen. Denn man kann heute sagen, es hat man das alte Bild wieder vor Augen . . .

Die Erde hat Leid Blut gerauscht, hat es bewahrt. Die hat es nicht vergessen können. Sie ist nicht mehr frah gewesen.

Nur uns, jenseits der flachen Mulde, trachtet eine ganz leichtbraune Wolkenwand, das sie fast falsen allen Gesamtbrüchen verdeckt, ein neues Dach.

Das rote Dach gehört zu einem Gebäude, das die Stelle begründet, an der vor 24 Jahren die letzten Häuserreste des Dorfes Fleury zu Stücke gemahlen wurden.

Das Dorf Fleury — in heldenmutigem Vorkampf vom bayerischen Infanterie-Erlebnisregiment im Verbande des Zweiten Alpenkorps gegen Verdun — war der äußerste Punkt, den die deutsche Offensive, das Sechsen Tod erstreckte Zuvis, die durchbrochene Mauer hinter Fleury verdeckte in Wirklichkeit Schlamm die letzte Welle des deutschen Angriffs.

Von der Höhe des Douaumont bis zu dem Dorf waren den vaten Dach, das das Dorf Fleury bezeichnet, geht man in bequemen Spaziergangstempo nicht ganz 20 Minuten.

Ein General steht vor uns auf der Höhe des Douaumont.

Vor 24 Jahren führte er Fleury vor Verdun. Eine von den Kämpfern, die immer wieder hineingenommen, ausgebrannt, abgeschlagen, wieder hineingenommen wurden in die „Hölle von Verdun".

Jetzt hat seine Division — eine einzige Division! — binnen zwei Tagen in entschlossenem Zugreifen die Stadt und die Festungswerke genommen — und am nächsten Tag hat der General Petain, der vor 24 Jahren auf diesem Schlachtfeld Sieger blieb, für die gewaltige französische Armee am Maffenstillstand gebeten.

Und die Eroberung des Douaumont hat recht lange gedauert, vom 8. Juni und 25. Februar hier gestoßen.

Wie es möglich?

Glück oder Wunder?

Nichts gleicht dem Heldenmut des Soldaten, das sich hier zwischen Fleury und dem Douaumont, zwischen Douaumont und Tavannerfe, das Zudemmaffigen, das der Wirklichkeit gut allen Stürmen und den Gefahren gehalten hat, wurde hier von deutschen Soldaten geleistet. Aber — ich will die deutschen Argumente tragen die Tat.

Glück und gewaltig bandt dieses Schlachtfeld zwischen Fleury und Douaumont über uns! Jahrzehnte lang in unserer Erinnerung.

Jetzt aber sehen wir zu unserem unglaublichen Glück, daß wir diese Gräben — wie kleine heimliche Tiere — in Wirklichkeit ist. Da ist man das damals . . . Jeder die Hänge und Schluchten hinaufen in rasender Wirbelte die Granaten. Jetzt in die Tiefe treiben mögte ich jeder Fuß, der jeden Meter, jeder Meter, jeder Zentimeter zu Tiefen und Tausende, jeder Zentimeter, jeder Meter, jeder Fuß, jeder Meter, jeder Zentimeter, jeder Meter, jeder Zentimeter, jeder Meter, jeder Zentimeter

05EUS2012000020 Westdt. Beobachter 1940

Faktor 20

Sa.

Erziehung ist alles

Was macht man mit einem eigensinnigen Bürschchen, das einem in einem Wirbel liegenden Schmutz mit dem Küchenmesser ein Grab vom Ausgeschmutzten schaufelt? Das ist eine Frage, worüber Sie lachen, die man nicht so stellen brauchte, denn man schlägt ihm eine hinter die Löffel, jagt ihm mehrere über den Hintenhinein, und läßt es laufen. Zu wissen, was zu machen, wenn es zulässig ist Junge wäre. Sie lächeln recht. Unterm 13 ist, wenn es ein Fall der Polizei wird. Die Polizeiordnung gibt es bekanntlich als politische Erziehungsmaßnahme für Adolfchen in Deutschland nicht. Zwischen hatte sich die Polizei mit einem solchen Fall zu befassen. Was geschah da? Die Eltern bekamen gewiß die Gelegenheit in umgewandelter Form auch das Hinterteil ihres Sprößlings übertragen. Was sie bestimmt auch ohne dies getan haben. Schließlich aber kann ein Vater oder eine Mutter einen Lieblingsjungen nicht dauernd am Rattengen halten. Die Polizei mußte sich mit Fleißerei zu helfen: Sie nahm das Bürschchen an, indem Nachweisung 100 Meter gegebenenfalls Nieren im Orte jene säuberlich mit den Händen zu entfernen. Eine feine Methode. Wir erinnern uns dabei an einen Fall in Wiesbaden, wo es sich um einen zwei Jugendliche, die sich bei Kino eingefeilt dort und dann Leibesübung benannten beim ten, in der Nähe verantwortete, mit Monate lang auf jedem Kinobesuch zu verzichten. Das hat neue Sitten. Sind es überhaupt Sitten? Sind es nicht, abgesehen Erziehungsmaßnahmen, die gewiß nicht: Erfolg haben, da bei der einzigen Mutter oder einer Mutter einen Lieblingsjungen nicht dauernd am Rattengen halten. Die Polizei mußte sich mit Fleißerei zu helfen: Sie nahm das Bürschchen an, indem Nachweisung 100 Meter gegebenenfalls Nieren im Orte jene säuberlich mit den Händen zu entfernen. Eine feine Methode. Wir erinnern uns dabei an einen Fall in Wiesbaden, wo es sich um zwei Jugendliche, die sich bei Kino eingefeilt dort und dann Leibesübung benannten beim ten, in der Nähe verantwortete, mit Monate lang auf jedem Kinobesuch zu verzichten. Das hat neue Sitten. Sind es überhaupt Sitten? Sind es nicht, abgesehen Erziehungsmaßnahmen, die gewiß nicht: Erfolg haben, da bei der einzigen Mutter oder einer Mutter einen Lieblingsjungen nicht dauernd am Rattengen halten. Die Polizei mußte sich mit Fleißerei zu helfen: Sie nahm das Bürschchen an, indem Nachweisung 100 Meter gegebenenfalls Nieren im Orte jene säuberlich mit den Händen zu entfernen. Eine feine Methode. Wir erinnern uns dabei an einen Fall in Wiesbaden, wo es sich um zwei Jugendliche, die sich bei Kino eingefeilt dort und dann Leibesübung benannten beim ten, in der Nähe verantwortete, mit Monate lang auf jedem Kinobesuch zu verzichten. Das hat neue Sitten. Sind es überhaupt Sitten? Sind es nicht, abgesehen Erziehungsmaßnahmen, die gewiß nicht: Erfolg haben, da bei der einzigen

Nächliches Kreisgebiet

Anzeigenpflicht

Lechenich. Dem Gutsbesitzer M. Stoah aus Lechenich wurde das EK 2. Kl. verliehen.

Straßenbau

Lechenich. Nachdem durch die Polizeiverordnung betreffend den Straßenbau in Erinnerung gebracht, wurde bei allen über 3 Jahre alten Pferden der Straßenbau Reis in ja halben 13, halb ben Pferd in einer nahen Straßenbau schließlich nicht schließlich wird. In jeder Jugend sind jede Liebe nächstens «Ist 2 Monate einer Straßenbau Straßenbau unsere Beteiligung aber Anlagen der Eltern angeklärten.

Vom Standesamt

Lechenich. Da der Zeit vom 10. bis einschließlich 20. August 1940 wurden beim hiesigen Standesamt folgende Beurkundungen angenommen: **Geboren:** Heinrich Gerhard Gehn von Lechtlum Overbach Gerhammer, Kreis Wolf Peter, Gehn von Zeitschrift Christian Köln; Wiehem; Josefine, Tochter von Alexander Gundgen, Erp; Agnes Maria, Tochter von Wilhelm Joseph Lorenzen, Lechenich. **Verlaten:** Fehr: **Sterbefälle:** keine.

Standesamt Sahrow-Bachendorf

Geboren: Karl-Dieter, Sohn von Wilhelm Ahlgrimm und Christine Klein, Sommerfeld; Hermelind, Tochter von Johann Josef Schmitz und Anna Folger, Eichmüller. — **Gestorben:** Gerhard Bonn, Reichsbahn, und Schmitz, Katharina Hubertina, Übergärtner; Daum, Werner, Uttar, Erfurt, und Eller, Eva, Sahrow.

Auf eine Nähe gekommen. Die Eisenbahn von Kaiserslautern kommt von der ungefähren Wasserspeicherei im Hause, es rast auf eine Mine, die unterwegs Wasserspeicher Wasserspeicher. Zillingen Wasserspeicher Wasserspeicher. Die Wasserspeicher eineut im Wasserspeicher. Die noch eine eisernen Wasserspeicher Wasserspeicher Wasserspeicher